

HI. Josef – auch heute aktuell

Josefstationenweg auf Reise durch
das Bistum Osnabrück

> S. 2

Aktionen zur Picknickdecke

Informationsveranstaltungen zum
arbeitsfreien Sonntag

> S. 6

Bundesdelegiertentagung

Leitantrag zum Thema „menschwürdige
Arbeit“ verabschiedet

> S. 10

Gegen das Vergessen

Video über Bernhard Schopmeyer zum Gedenken und zur Mahnung

„Ruhe bitte ... und los!“, „Danke, das wars ... und jetzt noch einmal mit Ton!“ ... „Aus! Alle noch mal zurück auf die Positionen! Da sind Spaziergänger durchs Bild gelaufen.“ Das waren die Regieanweisungen bei den Dreharbeiten zum Videofilm „Bernhard Schopmeyer – als KAB-Diözesansekretär im Widerstand gegen das Naziregime“ (Arbeitstitel), der vom Friedensbüro der Stadt Osnabrück mit einem Zuschuss gefördert wird.

Unter der Regie von Hermann Haarmann, bis vor einem Jahr Pressesprecher des Bistums Osnabrück, und unter Beteiligung der Mitglieder des „KAB-Arbeitskreises

Schopmeyer-Gedenken“ wurden die einleitenden Szenen für das Video – also die letzten Minuten Schopmeyers vom Besuch seines Freundes Adolf Möller an der Sünfelstraße bis zu den tödlichen Schüssen im Osnabrücker Bürgerpark – an den Originalschauplätzen gedreht. Die Hauptrolle dabei hatte der Vorsitzende der KAB Belm, Rafael Spellmeyer, übernommen; er musste unzählige Male, sein Fahrrad schiebend, den Waldweg gehen, bis hin zur „Ermordung durch mehrere Pistolenschüsse aus dem Hinterhalt“ – damals von einem Nazi abgefeuert. Dass es sich dabei um einen politisch motivierten Mord handelte, steht außer Frage und lässt sich schon allein aus der Tatsache schließen, dass alle Wertgegenstände, die der damalige KAB-Diözesansekretär an diesem 23. Juni 1945, also gut sechs Wochen nach Ende des 2. Weltkriegs,



„Schauspieler“ Rafael Spellmeyer in der Rolle von Bernhard Schopmeyer in einer Szene des Videodrehs

Foto: Astrid Fleute

ges, mit sich führte – Fahrrad, Armbanduhr, eine Gehaltsnachzahlung von 1000 RM für zwei Monate, sein Ring oder seine lederne Aktentasche – beim Erschossenen verblieben. Bei den Dreharbeiten kam auch eine Drohne zum Einsatz.

Bernhard Schopmeyer musste im Alter von 44 Jahren sein Leben lassen, weil er „zu viel wusste“ und weil er forderte, dass alle, die die Greueltaten der Nazis begangen oder sie unterstützt hatten, einer gerechten Bestrafung zugeführt werden müssten. So setzte er sich zum Beispiel dafür ein, dass die „Freunde und Mitläufer des Nationalsozialismus ihre Wohnungen verlassen müssten und sie den vielen durch Kriegseinwirkungen obdachlos gewordenen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Osnabrück zugewiesen würden“.

Auch das kam unter anderem zur Sprache,

als Haarmann einige Tage vor den Dreharbeiten Interviews für das Video mit zwei der drei noch lebenden Kinder von Maria und Bernhard Schopmeyer – der jüngsten Tochter Mechthild Hagensieker und dem damals fünfjährigen Ludger – führte. Diese Gesprächsinterviews wurden vor der Eucharistiefeier am 76.

Todestag aufgezeichnet. Der Gedenkgottesdienst, vorbereitet vom Liturgieausschuss der örtlichen KAB, fand in der St.-Martinus-Kirche in Hagen a.T.W., dem Geburtsort Schopmeyers, statt. In seiner Predigt stellte Pfarrer Hermann Hülsmann den Mut und den tatkräftigen Einsatz für Gerechtigkeit und

Nächstenliebe dieses Widerstandskämpfers gegen das Naziregime heraus. Er wies aber auch ausdrücklich darauf hin, dass es auch in der heutigen Zeit erforderlich sei, sich gegen jetzige rechte Tendenzen, wie Fremdenfeindlichkeit oder Ausländerhass einzusetzen.

Und gerade auch das ist neben dem ehrenvollen Gedenken die Motivation für die Produktion des Videofilms. „Denn auch in der heutigen Zeit erleben wir, dass Menschen mit ihrer rechten Gesinnung dazu beitragen, dass Organisationen oder Parteien wie Pegida oder AfD sich großer Beliebtheit erfreuen. Es ist jetzt an der Zeit, diesen menschenverachtenden Bestrebungen Einhalt zu gebieten und ein klares Zeichen gegen deren Wirken und Handeln und für Mitmenschlichkeit und Solidarität zu setzen“, so Michael Lagemann vom Arbeitskreis.

Die Grundrente – Zuschlag zur Rente

Das Grundrentengesetz ist am 1. Januar 2021 in Kraft getreten. Fragen an den Rechtsexperten Martin Peters.

EINBLICKE: Mit Hochdruck arbeiten die Rentenversicherung und die Finanzbehörden daran, die gesetzlichen Vorgaben schnellstmöglich technisch umzusetzen. Was bedeutet das?

MARTIN PETERS: Nach Schätzungen des Bundesarbeitsministeriums profitieren etwa 1,3 Millionen Menschen von dem Grundrentenzuschlag. Die ersten Bescheide wurden ab Mitte des Jahres 2021 verschickt. Zunächst erhalten die Neurentner ihre Bescheide. Für sogenannte Bestandsrentnerinnen und -rentner wird der Anspruch gesondert geprüft. Begonnen wird mit den ältesten Jahrgängen, die Jüngeren folgen schrittweise. Bis Ende 2022 sollen alle Fälle abgeschlossen sein.

Auch wenn der Grundrentenzuschlag erst später festgestellt wird, werden die Beträge ab 1. Januar 2021 auf jeden Fall nachgezahlt.

EINBLICKE: Wie komme ich an diesen Zuschlag?

MARTIN PETERS: Um die Leistung zu erhalten, muss kein Antrag gestellt werden. Die Deutsche Rentenversicherung prüft von sich aus, wer Anspruch auf den Rentenzuschlag hat. Jeder Anspruchsberechtigte erhält automatisch einen Bescheid.

EINBLICKE: Was ist die Grundrente?

MARTIN PETERS: Was umgangssprachlich als Grundrente bezeichnet wird, ist

ein Zuschlag zur gesetzlichen Rente. Die Grundrente ist weder eine neue Rentenart noch eine eigenständige Leistung neben der Rente. Sie fließt vielmehr als neuer Bestandteil in die Rente ein. Der Grundrentenzuschlag ist keine Pauschale, sondern wird zu jeder Rente individuell berechnet. Grundlage ist der jeweilige Versicherungsverlauf. Es kommt nicht darauf an, welche Rente jemand bekommt. Den Zuschlag gibt es zu Altersrenten, Renten wegen Erwerbsminderung und Renten für Hinterbliebene. Es kommt auch nicht darauf an, ob bereits Rente gezahlt wird oder erst in Zukunft. Bei einer Hinterbliebenenrente prüft der Rentenversicherungsträger den Versicherungsverlauf des verstorbenen Angehörigen, ob die Voraussetzungen für den Zuschlag erfüllt sind.

EINBLICKE: Wie wird der Zuschlag berechnet?

MARTIN PETERS: Wer mindestens 33 Jahre Grundrentenzeiten hat, hat Anspruch auf den Zuschlag. Grundrentenzeiten sind im Wesentlichen Beitragszeiten mit Pflichtbeiträgen und sogenannten Anrechnungszeiten mit Ausnahme von Zeiten für Arbeits-



Martin Peters

losengeld, Arbeitslosengeld II, auch Hartz 4 genannt. Freiwillige Beiträge sind auch keine Grundrenten relevante Zeiten. Es gibt eine Untergrenze, sie beträgt 30 % vom jeweiligen Durchschnittsverdienst. Bei einem sehr geringen Arbeitsverdienst wird davon ausgegangen, dass es sich dabei nicht um das Haupteinkommen, sondern nur um ein ergänzendes Einkommen handelt.

Daher werden diese Zeiten bei der Berechnung des Grundrentenzuschlages nicht mitgezählt. Es gibt eine Obergrenze. Diese liegt bei 80 % vom Durchschnittsverdienst. Die Obergrenze bezieht sich auf die Grundrentenzeiten, in denen die Untergrenze erreicht ist. Dies bedeutet, dass das Einkommen in diesen Zeiten durchschnittlich unter 80 % des Durchschnittsverdienstes liegen muss.

Bei Fragen steht das KAB-Sekretariat unter 0541/318391 für Auskünfte zur Verfügung. Die KAB hat das Recht als Berufsverband ihre Mitglieder in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen zu beraten und zu vertreten. Die Rechtsgrundlage dafür ergibt sich aus dem Rechtsdienstleistungsgesetz.

Kündigungen bei zwei Traditionsunternehmen

KME Osnabrück und Homann Dissen planen Entlassungen

Innerhalb nur weniger Wochen wurden Pläne zum Arbeitsplatzabbau beim Osnabrücker Kupferverarbeiter KME und beim Feinkosthersteller Homann in Dissen bekannt. Die KAB Osnabrück hat den betroffenen Betriebsräten und den jeweils zuständigen Gewerkschaften IG Metall und NGG ihre Unterstützung im Kampf für den Erhalt der Arbeitsplätze zugesichert.

In den entsprechenden Schreiben heißt es unter anderem: „Leider mussten wir in den vergangenen Tagen verschiedenen Presse-

veröffentlichungen entnehmen, dass bei KME Osnabrück/Homann Dissen wieder mal Arbeitsplätze ‚abgebaut‘ werden sollen, wie die Arbeitsplatzkündigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer so verharmlosend umschrieben wird.

Als Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Osnabrück versichern wir Ihnen und den betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern unsere Solidarität. Zugleich erklären wir hiermit unsere Bereitschaft zur Unterstützung etwaiger

Maßnahmen Ihrerseits, wie Demos, Mahnwachen, Unterschriftenaktionen o.Ä. Sollten Sie daran Interesse haben, nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf.“

Eine Reaktion des Betriebsrats von KME erfolgte nach einigen Tagen mit dem Dank für die Solidarität und der Erklärung, auf das Angebot zur Unterstützung von Maßnahmen bei Bedarf einzugehen.

Von Homann liegt bis zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser „Einblicke“-Ausgabe noch keine Antwort vor.

Neues aus dem Diözesanverband

Trotz Corona-Einschränkungen aktiv bleiben

Aktuell werden viele Gespräche geführt und Anschreiben verschickt, mit dem Ziel, Kooperationspartner und -partnerinnen für das Projekt „KAB – Dein Plus +“ zu gewinnen. Es geht hier in erster Linie darum, die regionale Vielfalt von Produkten, Kultur und Dienstleistungen aufzuzeigen und die Menschen, die diese Vielfalt ermöglichen, in ihrem Arbeitsalltag sichtbar zu machen.

Die Formen der Kooperationen sind vielfältig. Von den klassischen Rabatten für Mitglieder, über gemeinsame Veranstaltungen, Betriebsbesichtigungen etc. ist vieles möglich.

Bislang konnten erst wenige Unternehmen gewonnen werden. Aber die KAB-Sekretariate sind diesbezüglich kontinuierlich in Gesprächen, so dass die Liste weiter wachsen wird. Wenn jemand einen Betrieb kennt, der zur KAB und dem Projekt passt, melde er oder sie sich gerne in einem der KAB-Büros. Alle Infos zu dem Projekt und den Vorteilen für KAB-Mitglieder sind auf der Homepage unter „KAB – Dein Plus +“ zu finden. Später wird es auch eine gedruckte Broschüre geben.

Die Mitglieder sind die tragende Säule eines Verbandes. Deshalb braucht die KAB viele Mitglieder, damit sie sich auch zukünftig für ein christliches Miteinander

in der Arbeitswelt und für eine christliche und soziale Politik einsetzen kann. Nur so können Rechtsschutz, Bildungsangebot und alle weiteren Vorteile der Mitgliedschaft ausgebaut werden. Daher sind alle Mitglieder aufgerufen, in der eigenen Familie und in Freundeskreisen Mitglieder zu werben. Die Mitgliedschaft in der KAB hat viele Vorteile. Diejenigen, die mehrere Mitglieder innerhalb eines Jahres werben, erhalten zudem eine Anerkennung vom jeweiligen Bezirksvorstand.

Mit der Landes- und Bundespolitik im Austausch

Das Mitgliederinfo „Einblicke“ gibt einen guten Überblick über die KAB. Wer aber zwischen den Ausgaben immer auf dem Laufenden sein will, sollte den kostenlosen Newsletter des KAB-Diözesanverbandes abonnieren, um nichts zu verpassen. Alle Infos auf der Homepage.

Vor den Bundestagswahlen suchte die KAB in Niedersachsen und Bremen das Gespräch mit den Rentenpolitischen Sprechern Ralf Kapschack MdB (SPD), Markus Kurth MdB (Die Grünen) und Max Straubinger MdB (CSU). Diese stellten die Rentenkonzepte ihrer Parteien vor. Der KAB-Bundesvorsitzende, Andreas Lutt-

mer-Bensmann, verdeutlichte die Standpunkte der KAB zum Thema Rente. Um allen Interessierten auch nach der Veranstaltung die Infos zugänglich zu machen, wurde eine Sonderausgabe der „Gegenwärtig“ erstellt. Hier wurden die Veranstaltung, die Standpunkte der Parteien und alle weiteren wichtigen Informationen zusammengefasst. Die Sonderausgabe kann online unter www.kab-nds.de heruntergeladen werden. Es können auch gedruckte Ausgaben in den KAB-Büros angefordert werden.

Die KAB gestaltet Politik auf Kommunal-, Landes-, Bundes-, und Europaebene aktiv mit. Ziel ist, die Interessen der KAB-Mitglieder politisch zu vertreten und sich für ein christliches Miteinander in der (Arbeits-)Welt einzusetzen. Im Rahmen dieser Tätigkeit stehen die Sekretäre bzw. die Sekretärin der KAB im Austausch mit den politisch Verantwortlichen. Aktuell wurden Mitglieder des Landtages in Hannover angeschrieben und eingeladen bei der Picknickdeckenaktion zum 1700-jährigen Jubiläum des freien Sonntags mitzumachen. Des Weiteren wurden Annalena Baerbock, Armin Laschet und Olaf Scholz als Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl im Rahmen von Wahlprüfsteinen um Stellungnahmen gebeten.

Spendenaktion für Flutopfer

Weiterhin wird finanzielle Hilfe benötigt

Wenige Tage nach den ersten Meldungen initiierte der Osnabrücker Diözesanvorstand eine Spendenaktion, deren Erlös der KAB Trier zur Verfügung gestellt wurde, um schnelle Hilfe vor Ort zu leisten. In einer Pressemitteilung der KAB Trier zur Lage heißt es in Auszügen: „Die Spendenbereitschaft ist auch ... Wochen nach der Hochwasserkatastrophe im Juli ... nach wie vor hoch. Das Bistum und der Diözesancaritasverband (DiCV) Trier erarbeiten gemeinsam mit den Orts Caritasverbänden Richtlinien und Vergabekriterien, damit das Geld dort, wo es am nötigsten gebraucht wird, langfristig und nachhaltig wirken kann. Bislang sind rund 1,4 Millio-

nen Euro (Stand: 19. August 2021) auf das Konto eingegangen.

Rita Schneider-Zuche vom DiCV Trier erläutert das Verfahren: „Die Gelder, die ... gespendet werden, gehen an die ... betroffenen Regionen, konkret sind das die Verbände Rhein-Mosel-Ahr, Westeifel und Trier. Von dort werden die Spenden je nach Bedarf und Bedürftigkeiten den Betroffenen zur Verfügung gestellt. Die Caritas ist in Kooperation mit den Kirchengemeinden des Bistums in den meisten Orten verwurzelt und garantiert so die bedarfsgerechte Verwendung der Spendengelder. Dabei ist das Prinzip der Nachrangigkeit wichtig.“ Dieses beschreibt, dass zunächst Versiche-



rungen greifen, dann staatliche Hilfen und erst zuletzt Spendengelder eingesetzt werden dürfen.“

Auch weiterhin werden Spenden benötigt: Hilfskonto von Bistum und Caritas Trier, IBAN: DE43370601933000666121.

Informationen unter: www.dasein.bistum-trier.de/handeln/hochwasser



Spirituelles Whisky-Tasting

Genuss und Glaube schließen sich nicht aus

Anfang des Sommers fand unter der fachlichen Leitung von Whiskyspezialisten unseres Kooperationspartners Walter Deitermann aus Werlte ein sogenanntes spirituelles Whisky-Tasting, also die Verkostung verschiedener Whiskys, mit 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern per Videokonferenz statt. Im Vorfeld hatten die Teilnehmenden dazu jeweils ein Tastingset mit sechs hochwertigen, schottischen Whiskys erhalten.

Neben der eigentlichen Verkostung der Spirituosen berichtete der Bezirkssekretär für das Emsland und die Grafschaft Bentheim Diakon Michael Freitag in unterbrechenden Impulsen von der christlichen Dimension des Whiskys, dessen Ursprünge im schottisch-irischen Mönchtum liegen. Wie bei allen alkoholhaltigen Getränken spielen verschiedene Sinneswahrnehmungen – etwa Sehen, Riechen, Schmecken – eine wichtige Rolle.

Die erste urkundliche Erwähnung spricht von „aqua vitae“, Wasser des Lebens. Die Bezeichnung ist wohl auf die ursprüngliche Verwendung als Heilmittel zurückzuführen, findet sich aber auch in der Bibel, zum Beispiel in der Schöpfungsgeschichte oder der Offenbarung des Johannes wieder.

Im weiteren Verlauf wurde deutlich, dass das Verkosten eines Whiskys auch meditativen Charakter haben kann. Sich Zeit zu nehmen und Achtsamkeit, sind hier besonders wichtig. Eine „flüssige Predigt“ kann erleben, wer den Whisky mit der gebotenen Aufmerksamkeit verkostet. Und so können Genuss und Glaube gut zusammenkommen.

Bezirkstag in Nordhorn

Anni Prigge mit der Ehrennadel des Bezirksverbandes ausgezeichnet

Der 2020 wegen Corona ausgefallene Bezirkstag fand jetzt am 4. September im Gemeindehaus St. Elisabeth Nordhorn statt, allerdings auch nur mit einer kleineren Zahl an Delegierten. Bezirksvorsitzender Karl-Heinz Erlenkamp begrüßte die Delegierten sowie den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Dieter Hast aus dem Bezirk Nordmünsterland. Bezirkssekretär und Betriebsseelsorger Michael Freitag stellte sich und die Schwerpunkte seiner Arbeit vor. Besonderen Raum nahm dabei die Wichtigkeit der Mitgliederwerbung für die Zukunftsfähigkeit des Verbandes ein. In seinem Grußwort bedankte sich Dieter Hast für die Einladung und übermittelte Grüße aus seinem Bezirk und lud zur Bezirkswallfahrt nach Hopsten-Breischen ein.

Im Anschluss informierte Claudia Burrichter in ihrem Tätigkeitsbericht über die Arbeit und die Entwicklungen im Bezirk seit dem letzten Bezirkstag. Dabei merkte sie aber auch an, dass 2020 viele Veranstaltungen aufgrund der Corona-Pandemie nicht

durchgeführt werden konnten. In 2021 begann jedoch die Reaktivierung des Verbandslebens, auch Präsenzveranstaltungen waren möglich.

Der Bitte um Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig entsprochen. Turnusmäßig zur Wahl standen die Posten der Bezirksvorsitzenden, und eines Delegierten zum Diözesanvorstand (DV) Bezirksvorsitzende Claudia Burrichter und Hermann Kaltwasser als DV-Delegierter kandidierten erneut und wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Aufgrund des Ausscheidens von Alois Theilen wurde Simeon Reiningen ebenfalls einstimmig gewählt.

Für ihre langjährige Tätigkeit auf Orts- und Bezirksebene wurde Anni Prigge mit der neuen Ehrennadel auf Bezirksebene ausgezeichnet. Zum Dank und als Würdigung und Anerkennung ihres verdienstvollen Wirkens für die Ziele der KAB wurde ihr die Auszeichnung des Diözesanverbandes für besonderes Engagement verliehen. Seinen Abschluss fand der Bezirkstag mit einer Wort-Gottes-Feier im Gemeindehaus.

Ausbildung ist wichtig für Handwerk

KAB Dalum informiert sich bei Betriebsbesichtigung

Die KAB Dalum besuchte kürzlich den Betrieb Engelbertz in Dalum. Durch die Betriebsbesuche hält der Verein Kontakte zur Arbeitswelt, um einen Einblick in Entwicklungen der Arbeitswelt zu erhalten. Vor zwei Jahren ist die Firma in einen geräumigen Neubau gezogen, um neue Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Der Betrieb beschäftigt 45 Mitarbeiter in den Bereichen Elektro, Heizung und Sanitär, davon sechs Auszubildende. In Zusammenarbeit mit einer Schule werden Tages- und Wochenpraktika angeboten. Durch diese Möglichkeit wird der Berufswunsch verfestigt oder auch rechtzeitig erkannt, dass diese Arbeit nicht infrage kommt.

Während einer Führung durch den Betrieb wurden die Arbeitsabläufe erklärt. Momentan geht es dem Handwerk gut, selbst in der Corona-Zeit konnte immer gearbeitet werden und es brauchte niemand in Kurzarbeit geschickt werden. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von der Elektrogeräte- und der Sanitärausstellung.



KAB Dalum besichtigt Engelbertz Haustechnik.

Foto: Westhuis

Da die Firma auch Heizungen einbaut, kommt es bei den Kunden gut an, dass sie einen Notdienst außerhalb der Öffnungszeiten anbieten.

Anschließend versammelten sich die Teilnehmer im Haus Emmaus, um sich noch in kleinen Gruppen über die Eindrücke auszutauschen.

Der heilige Josef – ein Mensch mit vielen Facetten

Dieser Heilige passt auch in die heutige Zeit

Da in diesem Jahr bei der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung im Bezirk Osnabrück pandemiebedingt der jährliche Josefsempfang und die traditionellen Gottesdienste zum Tag der Arbeit am 1. Mai an einer Arbeitsstätte ausfallen mussten, hat ein Vorbereitungskreis einen „Stationenweg zum heiligen Josef“ für Kirchen ausgearbeitet.

Neben dem Hochfest am 19. März wird am 1. Mai das Fest des hl. Josef des Arbeiters begangen, mit denen der hl. Josef geehrt, aber auch die Würde der menschlichen Arbeit verdeutlicht werden soll. Menschenwürdige Arbeit ist seit langem ein Schwerpunktthema in der KAB, wie es auch der Leittrag der diesjährigen Bundesdelegiertenversammlung beschreibt. Hinzu kommt, dass Papst Franziskus das Jahr 2021 anlässlich des 150. Jahrestages der Erhebung des heiligen Josef zum Schutzpatron der ganzen Kirche als sogenanntes Josefsjahr ausgerufen hat.

Diese Gründe waren Anlass, den heiligen Josef mal von verschiedenen Seiten zu beleuchten und in die heutige Zeit „zu versetzen“: Da ist zunächst einmal der Vater Jesu, der sich um die Familie gekümmert und für ihr Wohl gesorgt hat. Das führt zu der Frage: Und wie ist heute die Rollenverteilung in Familien? Des Weiteren wird Jesus im

Matthäusevangelium (Mt 13,55) als „Sohn des Zimmermanns Josef aus Nazaret“ bezeichnet. Deshalb gilt Josef seit dem 13. Jahrhundert als Inbegriff des arbeitenden, werktätigen Menschen. Das wirft die Frage auf, wie sich Josef im Berufsleben verhalten und gelebt hat. Hat er Mindestlohn gezahlt, also so viel, dass ein Tagelöhner einen Tag mit seiner Familie davon leben konnte? Hat er am Sonntag/Sabbat einen Tisch oder einen Stuhl gezimmert oder hat er den Sab-

bat als „Tag des Herrn“ gefeiert und die Arbeit ruhen lassen?

Zudem hat Josef seine Erfahrungen mit Flucht gemacht und erlebt, was es bedeutet, ein Flüchtling zu sein. Da liegt der Vergleich zu den jetzigen Fluchtbewegungen nahe. Welche Entbehrungen und Strapazen musste die Heilige Familie damals auf sich nehmen? Was machen Menschen heute durch, die vor Gewalt, Krieg, Misshandlungen oder Hunger fliehen müssen?

An mehreren Stellen in der Bibel wird Josefs Lebensweg in seinen Träumen vorgegeben. Bestimmen auch heute Traumvorstellungen unsere Lebenswelt? Nicht zuletzt ist der heilige Josef auch der Patron unseres Bistums und der Kirche allgemein. Die Institution Kirche macht heute eine schlimme Zeit durch – größtenteils selbst verschuldet durch Machtmissbrauch einiger Kleriker. Schließlich ist der heilige Josef der Patron der Sterbenden. Da ergibt sich die Frage nach einem Sterben in Würde und Achtung, nicht nur, aber auch unter Pandemiebedingungen.

Das sind alles Themen, die in der heutigen Zeit hochaktuell sind und zeigen, dass Josef wahrlich nicht eine „Nebenfiktion“ in der Heiligen Schrift ist, sondern uns heutigen Menschen in vielem hilfreich sein und dem Leben Orientierung geben kann.

Der Stationenweg war in den vergangenen Monaten in verschiedenen Kirchen in der Region Osnabrück zu begehen. Zunächst in der Josephskirche in Osnabrück, danach in St. Dionysius/St. Josef in Belm und in der Josefskirche in Hollage und zuletzt in der Gemeinde St. Josef Hasbergen. Das Vorbereitungsteam legt aber Wert darauf, dass der Stationenweg nicht nur in Josefsgemeinden aufgebaut werden kann, sondern auch in allen anderen Gemeinden des Bistums Osnabrück.



Eine nicht alltägliche Josefsdarstellung
Foto: Michael Lagemann

Neuausrichtung der Betriebsseelsorge

Seelsorgliche Begleitung, besonders in Grenzsituationen des Lebens



Diakon Michael Freitag

Foto: KAB

Diakon Michael Freitag ist jetzt auch als Betriebsseelsorger für den Bereich des KAB-Bezirks Osnabrück ansprechbar. Der Schwerpunkt der Betriebsseelsorge liegt aufgrund der räumlichen Gegebenheiten zwar im Emsland, bei akuten Problemen ist aber ein Einsatz im Bereich der Bistumsgrenzen selbstverständlich auch möglich. Seine halbe Stelle als Sekretär des KAB-Bezirks Emsland/Grafschaft Bentheim behält er bei.

Die Betriebsseelsorge ist ein Angebot der katholischen Kirche und der KAB im Bistum Osnabrück. Betriebsseelsorger sind Ansprechpartner für die Seelsorge in der Arbeitswelt.

Im Mittelpunkt der Betriebsseelsorge steht immer die einzelne Person mit ihren individuellen Fragestellungen. Dazu zählen z.B. Konflikte und Mobbing, die Angst um den Arbeitsplatz oder private Krisen. Grundsätzlich spielen dabei das religiöse Bekenntnis, politische Ansichten und weltanschauliche Überzeugungen keine Rolle. Die seelsorglichen Gespräche unterliegen der Schweigepflicht.

Damit es nicht zum „Ich kann nicht mehr“ kommt, wenn private oder berufliche Anforderungen überfordern, bietet die Betriebsseelsorge ihre Begleitung an. Nähere Informationen dazu bei Michael Freitag unter 0591/6102231 oder per E-Mail unter betriebsseelsorge@kab-os.de.

Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl

Themenspektrum von „Renteneintrittsalter“ bis „Tierwohl“ in Hagen

Deutschland hat gewählt. Zur Vorbereitung auf die Bundestagswahl hatte die KAB Hagen zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Da die Teilnehmerzahl wegen Corona begrenzt war, konnte die Diskussion auch über Livestream verfolgt werden. Die Kosten dafür hatte die politische Gemeinde Hagen a.T.W. übernommen. Eingeladen waren die Kandidaten des Wahlkreises 39, der sich aus der Stadt Osnabrück und Hagen a.T.W., Hasbergen, Georgsmarienhütte, Wallenhorst und Belm zusammensetzt.

KAB-Vorsitzende Elke Diekmann begrüßte im Podium Filiz Polat (Grüne), Nemir Ali (FDP), Mathias Middelberg (CDU), Manuel Gava (SPD) und Clemens Hehmann (Linke), der Swen Adams vertritt. KAB-Sekretärin Hauke Meyerrose führte durch den Abend und nannte zu Beginn die „Themen, die der KAB am Herzen liegen“ und diskutiert werden sollten. Das waren Rente, Familie, Pflege und Klimaschutz.

Beim Thema Rente ging es im Wesentlichen um deren Finanzierung und das Renteneintrittsalter. Die Vertreter von SPD, Grüne und Linke plädierten für eine Bürgerversicherung, in die alle einzahlen. Für CDU und FDP sollte das Rentenalter keine starre Grenze sein, sondern flexibel gestaltet werden. Nemir Ali von der FDP brachte auch eine gesetzliche Aktienrente ins Spiel, wie es sie in Schweden gibt. Einigkeit herrschte beim gesamten Podium



Das Podium mit (v.l.) Dr. Mathias Middelberg MdB (CDU), Nemir Ali (FDP), Manuel Gava (SPD), Filiz Polat MdB (Bündnis 90/Die Grünen) und Clemens Hehmann (Die Linke)

beim Thema Pflege. Dass es für das Pflegepersonal nicht nur Beifall, sondern auch eine bessere Bezahlung braucht – bereits in der Ausbildung – war unumstritten. Damit könne auch der Personalmangel gemildert werden. Die Mehrkosten dürfe man aber nicht nur den Pflegebedürftigen und deren Familien aufbürden. Wie sie jedoch finanziert werden sollen, blieb unklar.

Auch beim Thema Familie waren sich die Parteien weitgehend darin einig, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden muss. Damit verbunden sind eine bessere personelle Ausstattung der Betreuungseinrichtungen und eine Ausweitung der Betreuungszeiten. Von allen Podiumsteilnehmern wurde die Unterstützung von Familien befürwortet. Über die Frage „Wie kann man in heutiger Zeit

„Familie“ definieren“ entstand eine lebhaft diskutierte Diskussion. Insbesondere der Vorschlag von Nemir Ali (FDP), den Begriff „Familie“ durch „Verantwortungsgemeinschaft“ zu ersetzen, hinterließ Ratlosigkeit. Nach Vorstellung der FDP kann dies eine Gruppe Erwachsener sein, auch mehr als zwei Personen, die dann die Rechte und Pflichten der Eltern wahrnehmen.

Klimaschutz hielten alle Kandidaten für sehr wichtig und sie versuchten deutlich zu machen, dass ihre Partei die „einzige wahre Umwelpartei“ ist. Als dann aber Themen wie Erneuerbare Energien, Automobilität, Tempolimit, Massentierhaltung und Tierwohl zur Sprache kamen, zeigten sich doch deutliche Unterschiede.

Jetzt bleibt nur abzuwarten, welchen Worten nach der Wahl Taten folgen.

Sonntagspicknickdecke wird immer größer

Der freie Sonntag muss immer wieder erkämpft werden

An zahlreichen Stellen forderte die KAB in den vergangenen Wochen die Menschen auf, sich über den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags Gedanken zu machen und für dessen Schutz einzutreten, zumal es sich um eine 1700 Jahre alte Errungenschaft handelt. Im Jahr 321 hatte der damalige römische Kaiser Konstantin ein Edikt erlassen, wonach „Richter, Stadtleute und Gewerbetreibende am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen“ sollten. Das Verbot der Sonntagsarbeit wurde dann in die verschiedenen deutschen Verfassungen aufgenommen, bis hin zum jetzigen Grundgesetz.

Da aber in den letzten Jahren versucht wird, dieses Gesetz immer mehr aufzuweichen, gingen viele KABerinnen und KABer mit Aktionen in die Öffentlichkeit. Im Diözesanverband Osnabrück war das am Speicherbecken in Geeste, im Museum Industriekultur am Osnabrücker Piesberg und vor dem Theater Osnabrück im Rahmen der Aktionswoche „So geht Zukunft“ der Fall. Dabei wurden Passanten angesprochen und auf die Wichtigkeit des arbeitsfreien Sonntags hingewiesen.

Darüber hinaus bestand für sie die Möglichkeit ein 25 cm mal 25 cm großes Stoffstück unter der Fragestellung „Was ist mir

wichtig am Sonntag?“ zu gestalten. Weiterhin sind aber auch alle aufgerufen, sich als Einzelpersonen, in den KAB-Vereinen, in den Unterbezirken oder in den Bezirken an der Aktion zu beteiligen. Sie bleiben aber nicht nur für die KAB vorbehalten, auch andere Verbände oder Einrichtungen können mitmachen. So hat sich die CAJ Osnabrück auch bereits beteiligt. Die einzelnen Deckenteile werden dann bundesweit gesammelt und zusammengenäht. So soll die größte Sonntagspicknickdecke der Welt entstehen. Ebenso wichtig aber ist, dass die Bevölkerung sensibilisiert wird für den Einsatz für den Erhalt des freien Sonntags.

Klatschen oder Klatsche für die Pflege?

Bildungsveranstaltung in Hollage zu einem wichtigen Thema

In einer Zoom-Konferenz berichteten Bernhild Diekriede, Heimleiterin des St. Josefshauses in Wallenhorst, und Nadine Möllenbrock, Ärztin im Krankenhaus in Ostercappeln, über ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie.

Durch die geltenden Corona-Beschränkungen hat sich der Alltag in Pflegeheim wie Krankenhaus radikal geändert. Personalplanung ist schwierig. Ein Aushelfen zwischen den Pflegeheimen des Ortes war nicht möglich, damit es nicht zur Übertragung des Coronavirus kam. Dazu die Einschränkungen bei den Besuchen bzw. letztendlich der Besuchsstopp, der ein besonderes Sich-Kümmern und Begleiten der alten, der kranken Menschen oder auch der Sterbenden und ihrer Angehörigen bedeutete. Zudem wird sowohl im Krankenhaus wie im Pflegeheim immer mehr Zeit für die Dokumentation benötigt. „Was nicht dokumentiert wird, ist nicht gemacht!“ Die Zeit, die für die Betreuung oder Behandlung des

Menschen zur Verfügung steht, wird weniger. Dazu ist das Pflegepersonal überall knapp, neue Mitarbeitende sind rar. Kein Wunder, dass Pflege oft am Limit arbeitet. Mit mehr Geld für die Pflegenden – könnte man da etwas erreichen? Die Caritas hat unlängst einem Tarifvertrag für die Pflege nicht zugestimmt, obwohl es mehr Geld für viele Beschäftigte in Pflegeheimen bedeutet hätte. Es besteht die Angst, dass nun in der Zukunft die höhere Caritasvergütung nicht mehr gegenfinanziert wird. Geld sei wichtig, aber wohl nicht der entscheidende Schlüssel.

Weitere Rahmenbedingungen seien mindestens ebenso wichtig:

Einerseits wieder mehr Zeit für den Patienten zu haben, um wirklich pflegen und dem eigenen Anspruch gerecht werden zu können. Andererseits auch verlässliche Dienstpläne, um planbare Freizeit und Zeit mit der Familie haben zu können, anstatt in „ständiger Rufbereitschaft“ zu leben.

Zudem sei es wünschenswert, den Pflegeberuf auch in den Medien nicht immer nur negativ darzustellen, sondern auch das Positive und Erfüllende dieses Berufes deutlich zu machen: Menschen (am Ende ihres Lebens) bei der Körperpflege zu unterstützen bzw. ihnen eine spezielle medizinische Pflege zukommen zu lassen, sie zu begleiten, ihnen einen erfüllten, lebenswerten und sicheren Alltag zu ermöglichen sowie eine persönliche Beziehung in einer familiären Atmosphäre zu schaffen.

Resümierend kann man sicher festhalten, dass Klatschen und Singen auf den Balkonen als Anerkennung nicht ausreicht. Echte Wertschätzung und Solidarität muss sich in guten und fairen Arbeitsbedingungen ausdrücken. So bleiben alle gefordert, die oben genannten Bedingungen einzufordern und sich für gute Arbeitsbedingungen in der Pflege einzusetzen. Nur so kann der schöne Beruf der Pflege attraktiv gehalten bzw. attraktiver gemacht werden.

Informationsveranstaltung in Nordhorn, St. Elisabeth

Unterschiedliche Auffassungen bei Rente und Mindestlohn

Im Vorfeld der diesjährigen Bundestagswahl hatte der KAB-Betriebsverband Emsland/Grafschaft Bentheim die Bundestagsabgeordneten Dr. Daniela de Ridder (SPD) und Albert Stegemann (CDU) zu einer politischen Diskussion nach Nordhorn eingeladen. „Mit der Diskussion möchten wir auf die Legislaturperiode zurückblicken und schauen, was die Parteien für ihren Wahlkreis in der Grafschaft erreicht haben“, sagte Bodo Werner, der durch die gut besuchte Veranstaltung führte.

Wichtige Themen waren nicht nur die aktuellen Wahlkampfthemen, sondern auch die Bekämpfung der Corona-Pandemie. Beide Kandidaten waren sich einig über die Wichtigkeit der Impfung und baten darum, bisher nicht geimpfte Personen im privaten Umfeld davon zu überzeugen. Die Themen Mindestlohn und Rente sorgten bei den Politikern für einen regen



Auf dem Podium in Nordhorn (v.l.): Daniela de Ridder (SPD), Moderator Bodo Werner von der KAB und Albert Stegemann (SPD) Foto: KAB

Schlagabtausch. Die SPD-Abgeordnete de Ridder sprach sich dafür aus, die Lohnunterschiede in den verschiedenen Berufsfeldern zu hinterfragen, damit eine gerechte Bezahlung für alle möglich ist. Albert Stegemann gab zu bedenken, dass der Mindestlohn kein Mittel im politischen Wettbewerb werden sollte. Er befürwor-

tet eine Mindestlohnkommission aus Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, die die Höhe von gerechten Löhnen bestimmt. Deutschland müsse beim Lohnniveau auch im Hinblick auf die Chancengleichheit die Vorgaben und Richtlinien der europäischen Nachbarn beachten, damit es nicht zu einem Verdrängungswettbewerb komme.

Im weiteren Verlauf der Diskussionsveranstaltung stand das Thema Rente im Mittelpunkt. CDU-Politiker Stegemann verwies auf private Anlagen zur Sicherung der Rente und geht langfristig von einer

Anpassung des Rentenalters aus, damit das Rentenniveau nicht weiter absinkt. Daniela de Ridder sah die Verantwortung für eine gesicherte Rente beim Staat.

Die SPD-Kandidatin schloss die Diskussion schließlich selbstbewusst mit den Worten: „Ich möchte vor allem dafür werben, mich zu wählen.“



Endlich wieder gemeinsam feiern: Sommerfest in Wallenhorst Foto: Franz-Josef Wallenhorst

KAB Wallenhorst feiert Sommerfest an der Lechtinger Mühle

1000-Euro-Spende für die Opfer der Flutkatastrophe

In der Phase der niedrigen Corona-Inzidenzwerte veranstaltete die KAB Wallenhorst ein Sommerfest im Mühlenhof der Lechtinger Mühle. Trotz einer kurzfristigen Planung und Einladung nahmen am Fest 60 Mitglieder aller Altersgruppen teil. Da das Wetter an diesem Abend super war, konnte das Fest (fast alle waren vollständig geimpft) Corona-konform unter freiem Himmel stattfinden. Es waren Festzeltgarnituren, Stehtische und Lichterketten aufgestellt, die einen stimmungsvollen Rahmen im Mühlenhof bildeten. Auch eine Feuerschale mit einem Lagerfeuer trug zur tollen Stimmung bei.

Allgemein war die Freude groß, sich hier

nach langer Zeit wiederzusehen und auszutauschen. Für das leibliche Wohl war ebenso gesorgt. Neben allerlei gekühlten Getränken, gab es die unvergleichlichen KAB-Grillwürstchen und eine sehr schmackhafte Pilzpfanne. Zur Deckung der Kosten wurde ein Sparschwein aufgestellt, in das jeder seinen Beitrag geben konnte. Natürlich war die Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz auch ein Thema an diesem Abend. So wurde der Überschuss den Opfern der Flutkatastrophe gespendet. Der Vorstand stockte die Summe noch auf und 1000 Euro konnten der KAB Trier zur Verfügung gestellt, die sich vor Ort für die Flutopfer engagiert.

Corona zum Trotz

Familienaktion in Belm

Der traditionelle Himmelfahrtsausflug hat bei der KAB in Belm schon eine lange und gute Tradition. Damit er coronabedingt in diesem Jahr nicht wie schon im vergangenen Jahr ausfallen musste, hatte der Vorstand einen „Rätselpaziergang durch Belm“ ausgearbeitet und vorbereitet. Dabei konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen selbstverständlich unter Beachtung und Einhaltung aller Corona-Regeln anhand von Fragen zu Sehenswürdigkeiten oder kuriosen Ereignissen am Wegesrand das Motto des diesjährigen Mai-Aufrufes „Solidarität statt Spaltung“ errätseln. Elf Gruppen bestehend aus Paaren, Famili-



Ausgangspunkt der Rätselwanderung: Albers Garten Foto: Rafael Spellmeyer

en und Freunden haben sich auf den Weg gemacht und einen schönen Nachmittag bei herrlichem Wanderwetter verbracht und dennoch wünschten sich alle, dass im nächsten Jahr der Familienausflug am Himmelfahrtstag wieder unter normalen Verhältnissen stattfinden kann.

NACHAHMENS WERT

In dieser Rubrik sollen kleine oder große Aktionen aus den Ortsverbänden vorgestellt werden, die auch als Vorbild für andere Vereine dienen können. Es muss sich dabei nicht um Weltbewegendes handeln – wichtig ist allein, dass damit Hilfestellungen und Anregungen für die Arbeit in anderen Gruppen gegeben werden.

Nur Mut zum Werben!

KAB-Mitglied Paul Kater sagt: „Ich habe in den letzten zwei Jahren einige Mitglieder geworben und motiviert, in der KAB mitzumachen. Einmal ist da die Werbung aufgrund unserer Leistung in der Rechtsberatung und Vertretung vor Gericht oder Hilfe bei Anträgen und Vertretung im sozialen Bereich.

Dadurch sind einige Mitglied der KAB geworden, aber es ist schwierig, sie für unsere Arbeit im Verein zu interessieren. In dem einen oder anderen Fall ist es mir aber gelungen, sie an einen Verein zu binden.



Neumitglieder Elke und Karl-Heinz Kater

Foto: Paul Kater

Wichtig ist nach wie vor, in der eigenen Familie oder bei Treffen mit Bekannten über die KAB zu erzählen, die Vorteile aufzuzeigen und gerade Personen, die man kennt, zu überzeugen einzutreten. So sind von meinen Geschwistern in den letzten zwei Jahren fünf Mitglied in der KAB Dalum geworden.

Aber auch im Freundeskreis habe ich vier Mitglieder geworben, was erheblich schwerer ist. Denn man bekommt sehr viele Absagen, aber man darf nicht aufgeben. Nach meiner Meinung ist es wichtig, im eigenen Umfeld für die KAB zu werben, auch bei einem Glas Bier in guter Stimmung. Es gibt viele gute Gründe, bei der KAB mitzumachen, wir müssen sie aufzeigen. „Nur Mut zum Werben neuer Mitglieder!“

EIN BLICK in die Arbeitswelt

In der heutigen Zeit stellt sich immer wieder die Frage, welchen Wert Arbeit hat und was Arbeit ist. Für die KAB ist klar, dass Erwerbsarbeit, Ehrenamt und Engagement in der Familie, wie Erziehung und Pflege gleichwertig sind (Triade der Arbeit). „Ein Blick in die Arbeitswelt“ berichtet über Menschen und ihre Arbeit. Heute Notfallseelsorger Ansgar Maul.

„Ich war froh, dass mein Dienst im Krankenhaus beendet war und ich nach Hause fahren konnte. Auf einmal geht der Pieper in meiner Hosentasche los. Das Warnsignal bringt mich in Anspannung. Die Rettungsleitstelle hat den Alarm abgesetzt und einen Notfallseelsorger angefordert. Ein Blick auf die Meldung sagt, dass der Notarzt Unterstützung braucht. Durch einen Anruf bei der Rettungsleitstelle erhalte ich noch notwendige Informationen. Ich verabschiede mich kurz von meiner Frau, die mir Kraft wünscht, und fahre zum Einsatzort. Im Auto spüre ich meine größer werdende Anspannung und viele Gedanken, was mich erwarten könnte, gehen mir durch den Kopf. Dann bete ich und bitte Gott um Kraft und Beistand. Am Einsatzort ziehe ich meine Einsatzjacke ‚Notfallseelsorger‘ an und der Einsatz beginnt. Nach dem Einsatz komme ich nach Hause. Meine Frau liegt schon im Bett, wird wach und fragt: ‚War es sehr schlimm?‘ Ein kurzes ‚Geht so!‘ lässt meine Frau weiterschlafen. Ich habe es mir im Wohnzimmer gemütlich gemacht und den Fernseher eingeschaltet, denn schlafen gehen, ging noch lange nicht. Die Anspannung und die Bilder des Einsatzes

musste ich erst mal verarbeiten und beiseitelegen. Jeder Einsatz ist für uns Notfallseelsorger immer ganz unterschiedlich – zu unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Orten und in ganz unterschiedlichen Situationen. Nichts ist planbar. Wir werden zu Verkehrsunfällen, häuslichen Todesfällen, Suiziden, Überbringen von Todesnachrichten mit der Polizei, Begleitung und Nachbesprechung der Rettungskräfte wie z.B. Feuerwehr und DRK, schweren Betriebsunfällen angefordert. Immer geht es um menschliche Krisen und Katastrophen. Wir Notfallseelsorger sind Frauen und Männer im kirchlichen Dienst der christlichen Kirchen. In erster Linie sind wir Christen und sehen unsere Aufgabe als freiwilligen Dienst an den Menschen im Auftrag der Kirchen. Menschen in Not und



Notfallseelsorger Ansgar Maul Foto: privat

Leid beizustehen und nicht wegzulaufen, ist auch lebendige und gelebte Nächstenliebe. Gott sei Dank wird unser Team durch ausgebildete Ehrenamtliche Notfallseelsorger verstärkt. Ich gehöre zu dem Team der christlichen Notfallseelsorge Emsland-Mitte. Und die Betonung liegt auf Team. Regelmäßige Teamtreffen mit einer Reflexion der Einsätze sind unabdingbar. Auch helfen

wir uns gegenseitig, sind füreinander ansprechbar und sollte es nötig sein, wird ein Dienst voneinander übernommen. Das tut richtig gut!!! Jeder von uns macht ca. 50 – 80 Dienste im Jahr. Denn wir sind sieben Tage die Woche und 24 Stunden am Tag erreichbar. Ein Dienst dauert von 8 bis 8 Uhr. Ein elektronisches System teilt die Dienste ein.

Ich weiß nicht, wie lange ich diesen Dienst noch tun kann, da manche Situationen kaum aushaltbar sind. Auf der anderen Seite spüre ich, wie wichtig dieser Dienst an den Menschen in Not ist. Auch wenn Gott in den menschlichen Katastrophen nicht greifbar und spürbar scheint, kann ich diesen Dienst nur in diesem Vertrauen, dass ich nicht alleine und von Gott getragen bin, tun. Natürlich ist es schwer zu erkennen und zu spüren. Aber solange ich diese Erfahrungen machen kann, werde ich diesen Dienst gerne tun.“

Einsatz für den Schutz des Sonntags

Mit 56 Argumenten für den Schutz des Sonntags hat die KAB St. Elisabeth in Nordhorn eine große Picknickdecke erstellt. Damit macht die KAB auf den Sonntagschutz, der immer mehr ausgehöhlt wird, aufmerksam. (Siehe auch Seite 6) Über fünf Wochen konnten die Mitglieder des Ortsvereins auf einem 25 mal 25 cm großen Baumwollstück ihre Botschaft präsentieren. Die jahrhundertealte Tradition des arbeitsfreien Sonntags sollte damit dokumentiert werden. Zurzeit findet die Picknickdecke im Gemeindehaus bei den Veranstaltungen der KAB großes Interesse.



KAB St. Elisabeth Nordhorn erstellt große Picknickdecke.

Foto: KAB St. Elisabeth Nordhorn

Bundesdelegiertenversammlung diesmal digital

Der neue Leitantrag fordert, prekäre Arbeit abzuschaffen

Auf der Bundesdelegiertenversammlung (bisheriger Name: Bundesverbandstag) wurde die 59-jährige Theologin Beate Schwittay aus Köln zur neuen Bundesvorsitzenden der KAB Deutschlands gewählt. Damit ist die seit dem Rücktritt von Maria Etl vakante Stelle wieder besetzt. Schwittay, die frühere Bundesgeschäftsführerin des Katholischen Deutschen Frauenbundes, bildet gemeinsam mit dem wiedergewählten Bundesvorsitzenden Andreas Luttmmer-Bensmann (aus dem Diözesanverband Osnabrück) und dem im Amt bestätigten Bundespräsidenten Stefan-B. Eirich (Würzburg) den neuen Bundesvorstand. In den Aufsichtsrat der KAB Deutschlands wurde u.a. Georg Obermeyer aus Hagen a.T.W. mit vier weiteren Mitgliedern gewählt. Mit dem mit großer Mehrheit der Delegierten zugestimmten Leitantrag „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ will der katholische Sozialverband offensiv prekäre Arbeit bekämpfen. „Die Kirche muss zu prekären Arbeitssituationen deutlich Stellung beziehen und gleichzeitig Angebote im Bereich Bildung und Weiterbildung anbieten, um Arbeitnehmende aus prekären Arbeitsverhältnissen zu holen“, forderte der Essener Bischof Franz-Josef



Der neue Bundesvorstand: (v.l.) Andreas Luttmmer-Bensmann, Beate Schwittay, Stefan B. Eirich Foto: KAB Deutschlands

Overbeck während einer Diskussion im Rahmen der 17. Bundesdelegiertenversammlung.

Die Delegierten konstatieren, dass in der Regel prekäre Arbeitsverhältnisse nicht ausreichen, um eine gesicherte Existenz der Arbeitenden und ihrer Familien zu ermöglichen. Zudem können „prekär Arbeitende nicht ihre Rechte in vollem Maße wahrnehmen“. Die Delegierten verpflichteten sich mit ihrem Beschluss zum Leitantrag, „im Verband Projekte voranzubringen, die aufzeigen, wie menschenwürdiges Arbeiten, nachhaltiges Wirtschaften und die Sorge für kommende Generationen funktionieren können“. Zudem müsse in einer

zunehmend digitalisierten Arbeitswelt die Mitbestimmung angepasst und gestärkt werden, um eine Sozialpartnerschaft auf Augenhöhe zu garantieren. Der katholische Sozialverband fordert daher die Mitbestimmung zu erweitern. Für Diskussionsteilnehmerin Kerstin Griese, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesarbeitsministerium, sind bereits in dieser Legislaturperiode mit dem Mindestlohngesetz, dem Betriebsrätemodernisierungsgesetz, dem Lieferkettengesetz und der Pflegereform wichtige Schritte zu „guter Arbeit“ national und international vorangetrieben worden.

Die KAB hat sich dagegen mit dem Leitantrag zum Ziel gesetzt „prekäre Arbeit abzuschaffen – in Deutschland und in der Welt, aber auch in unserer Kirche“. Dabei will die KAB mit Partnern in der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer (WBCA) und in einer Brückenfunktion zu Gewerkschaften und Kirche gemeinsam eine „politische Handlungsmacht für gute Arbeit, den freien Sonntag und die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“ ausbauen.

Der genaue Wortlaut des Leitantrags ist veröffentlicht auf der Homepage des Bundesverbandes unter www.kab.de

Das Wichtigste in Kürze auf den Punkt gebracht

Klimawandel kein zweitrangiges Problem

Die KAB Deutschlands ruft zu sofortigem und energischem Handeln gegen den Klimawandel auf. „Der Weltklimabericht des IPCC muss ein globaler Weckruf an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sein“, betont der Bundesvorsitzende Andreas Luttmmer-Bensmann.

Die jüngsten Hochwasserkatastrophen in Deutschland, Dürren und Hungersnöte im Süden, Hitzewellen in Kanada und Waldbrände am Mittelmeer hätten gezeigt, dass der Klimawandel kein singuläres Phänomen ist, sondern als ständige Herausforderung für die Menschen allgegenwärtig ist. „Der Umbau einer nur auf Profit orientierten Wirtschaftsweise hin zu einer

ökologischen und gemeinwohlorientierten Wirtschaft muss stärker vorangetrieben und von der Politik mit den nötigen Rahmenbedingungen ausgestattet werden“, so Luttmmer-Bensmann.

Zum 100. Todestag von Franz Hitze

Die KAB Deutschlands erinnerte zum 100. Todestag von Franz Hitze am 20. Juli an den bedeutenden Sozialreformer aus Olpe. „Franz Hitze gilt nicht nur für viele Christinnen und Christen als Vater der katholischen Arbeitervereine. Mit seinem praktischen Wirken als parlamentarischer Sozialpolitiker hat er versucht, den damaligen Arbeiterstand zu einem gleichberechtigten Sozialpartner auf Augenhöhe mit den Arbeitgebern zu heben“, erklärte

Stefan-B. Eirich, Bundespräsident des katholischen Sozialverbandes.

Hans Böckler-Medaille für KAB-Mitglied Rudi Großmann

Für sein Engagement für mehr und eine bessere Mitbestimmung wurde dem ehemaligen stellvertretenden KAB-Bundesvorsitzenden Rudi Großmann die höchste gewerkschaftliche Auszeichnung, die Hans-Böckler-Medaille, verliehen. „Entschlossenheit, Ausdauer und Mut beim Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen hat Großmann in seiner langjährigen Arbeit als Betriebsratsvorsitzender im Betrieb und in der Tarifkommission bewiesen“, so Verena Di Pasquale, stellvertretende DGB-Chefin in Bayern, bei der Verleihung.

Die Zukunft im Blick

„Projekt Neuaufbau“ auf Bundesebene und im Osnabrücker Diözesanverband

Derzeit beschäftigt sich die CAJ auf mehreren Ebenen aktiv mit dem Thema Neuaufbau. Auf Bundesebene hat sich dazu eine Gruppe gegründet, die sich regelmäßig über Ideen austauscht und mit Blick auf die Situation vor Ort berät. Dabei wird oft festgestellt: Neuaufbau ist nicht immer das ganz große Neue, sondern auch das, was wir bereits tun, wie z.B. das Nutzen von Netzwerken und das persönliche Gespräch. Um die Zukunft der CAJ dabei mit im Blick zu haben, wird immer wieder neu überlegt, egal ob es sich um ein konkretes Neuaufbauprojekt oder eine wiederkehrende Wochenendveranstaltung handelt: Wie kann ich mit dieser Aktion die Grundsätze des CAJ-Verbandes weitertragen? Wo und wie genau erreiche ich neue Menschen? Wen spreche ich direkt an? Dabei ist es oft freundschaftliche Verbundenheit, durch die sich neue Personen für die CAJ begeistern können.

Darüber hinaus wird im Diözesanverband der Spirit der Neuaufbau-Gruppe genutzt und wichtige Erkenntnisse in die Diözesanleitung getragen, um damit weiterzuarbeiten. Zum Auftakt der Auseinandersetzung haben sich im Juli einige CAJlerinnen und CAJler getroffen und neben Visionen auch ganz praktische Ideen gesammelt, sich Strukturen im Bistum Osnabrück angesehen und mit der Frage gearbeitet: Welchen Mehrwert hat es, (CAJ)-Jugendverband zu sein und sich als dieser zu organisieren? Eine weitere Idee ist es, Vergangenheit und Zukunft in Verbindung zu denken. Daher möchten wir zu der Frage recherchieren: In welchen Kirchengemeinden in unserem Bistum hat es eine CAJ gegeben? Über Infos hierzu oder andere Ideen rund um das Thema Neuaufbau freuen wir uns per E-Mail unter caj@bistum-os.de oder per Telefon bei Silvana Knäuper: 0541 318274.

Sprühkreide-Aktion der CAJ Osnabrück am 1. Mai

Auch in Corona-Zeiten in der Öffentlichkeit präsent

„Bring es auf die Straße!“ war das Motto der etwas anderen Mai-Aktion der Christlichen Arbeiterjugend Osnabrück. Durch die Corona-Pandemie war weder die alljährliche Beteiligung an Kundgebungen noch ein Treffen in Präsenz möglich. Da der 1. Mai einer der bedeutendsten Tage der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung und damit der CAJ ist, war es für die CAJler und CAJlerinnen keine Option, diesen Tag einfach ausfallen zu lassen.



CAJ-Forderungen auf die Straße gesprüht
Foto: CAJ Osnabrück

So entstand die sehr spontane Idee, die durch den CAJ-Leitungsrat beschlossenen Forderungen für ein Leben in Würde und eine gerechte (Arbeits-)Welt mit abwaschbarer Sprühkreide in die Öffentlichkeit zu tragen. Im Kleinteam wurden in kürzester Zeit verschiedene Schablonen erstellt, die dann an die Aktionsbeteiligten versendet oder persönlich überbracht wurden. Ein schöner Nebeneffekt war dabei das Gespräch an der Haustür. Mit den Slogans „Für Zugang zu Bildung“, „Gegen Leiharbeit“, „Internationale Solidarität“ und vieles mehr zogen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu zweit oder allein in Osnabrück, Bremen und im Landkreis los. Abschließend wurden Erfahrungen online ausgetauscht und reflektiert. Fazit: ein guter Weg (ohne direkten Kontakt), auf dringende Anliegen aufmerksam zu machen und aktiv zu werden. Die Schablonen werden auch am kommenden 1. Mai wieder ausgepackt!

Ein neues Gesicht im CAJ-Team

Seit Mitte August ist Frauke Ziemann das neue Teammitglied im CAJ-Büro. Die Neunzehnjährige hat sich für einen Freiwilligendienst entschieden, um sich ein Jahr lang sozial zu engagieren, das Arbeiten und Leben in einem



Frauke Ziemann ist die neue FSJlerin.

Verband genauer kennenzulernen und sich persönlich weiterzuentwickeln: „Ich freue mich darauf, in einem spannenden Jahr viele verschiedene Menschen kennenlernen und erste Berufserfahrungen sammeln zu können. Zusätzlich finde ich auch das Planen und Durchführen von unterschiedlichen Veranstaltungen spannend und möchte gerne viel lernen.“ Im Freiwilligendienst soll sich zusätzlich die Frage nach der beruflichen Ausrichtung klären. Die FSJlerin wird den Diözesanverband in ihrem zwölfmonatigen Freiwilligendienst in den unterschiedlichen Bereichen unterstützen, die Ehrenamtlichen der CAJ mitbegleiten und eine weitere Ansprechperson im CAJ-Büro für Veranstaltungen, Aktionen und alles rund um die CAJ sein. Ein erstes Kennenlernen gab es bereits auf der CAJ-Diözesanversammlung im Juni, nun heißt es: Herzlich Willkommen als neues Teammitglied!

Termine

22. bis 24. Oktober

WorkCamp am Augustaschacht

20. November

Jupps Geburtstag

3. bis 5. Dezember

CAJ-Weihnachtswochenende

Aktuelle Termine im CAJ-Newsletter

CAJ Osnabrück

Kleine Domsfreiheit 23 | 49074 Osnabrück
0541 318-271 | caj@bistum-os.de | caj-os.de

BLEIB MENSCH!

Wir vertreten deine Interessen.

**FÜR EIN CHRISTLICHES MITEINANDER IN DER ARBEITSWELT.
Jetzt Mitglied werden in der KAB!**



Smartphones, Computer, Automatisierung – die Digitalisierung verändert ganze Branchen und den Arbeitsalltag von uns allen. Wir sind zugleich Nutzer*innen und Benutzte dieser neuen Technologien. Aber wir sind auch die Entscheider*innen über die Arbeitswelt der Zukunft: Setz dich ein für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und den Erhalt christlicher Grundwerte. Mit deiner KAB.

www.kab.de



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Ein Gesicht im Diözesanverband

Ich heiße Margret Obermeyer und bin schon seit circa 40 Jahren in der KAB. Ich gehöre zum Ortsverband Hagen a.T.W. St. Martinus. Viele werden mich kennen von den Frauentagen her. Zurzeit gehöre ich dem Bezirksvorstand Osnabrück an und bin von dort delegiert in den Diözesanvorstand. Der Schwerpunkt meines Engagements liegt seit ein paar Jahren in der Begleitung der Bezirkssenioren als Nachfolgerin von Johannes Hawighorst, der ja leider verstorben ist. Mir macht die Arbeit für und mit den Seniorinnen und Senioren sehr viel Freude, auch wenn coronabedingt im letzten Jahr vieles ausfallen musste, wie

überall. Aber ich versuche, soweit es mir möglich ist, den Kontakt zu halten, und hoffe, dass wir bald wieder starten können. Wir haben eigentlich dreimal im Jahr eine Veranstaltung mit einem interessanten Thema und das schöne Adventsfrühstück im Dezember.

Ansonsten bin ich noch ein paar Jahre berufstätig als Klinikseelsorgerin im Osnabrücker Südkreis und inzwischen glückliche Oma von sechs Enkelkindern. Langeweile gibt es bei mir also nie.



KAB After Work

Mit dem neuen Online-Angebot „KAB After Work“ bieten wir die Möglichkeit für ein virtuelles Austauschtreffen. An jedem letzten Mittwoch im Monat, haben alle Interessierten von 19 bis 21 Uhr die Gelegenheit, sich zu einer Art digitalen Stammtisch zu treffen, um gemeinsam über die KAB, Gott und die Welt zu schnackeln. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, so kann die Teilnahme auch sehr spontan sein.

Da es auch die Möglichkeit gibt, Gespräche in separaten „Räumen“ zu führen, könnten auch Fragen und Anliegen rund um die Vorstandsarbeit, die Familie, das Arbeitsleben (auch Arbeitsrecht oder Betriebsseelsorge) diskret geführt werden, oder natürlich auch unterschiedliche Themen in verschiedenen „Räumen“ besprochen werden.

Es gibt viele Möglichkeiten und das Büro-Team der KAB freut sich schon auf die Gespräche mit euch.

Josefsstationenweg

Schon bei einer Reihe von Ortsgruppen war der sogenannte Josefsstationenweg zu Gast (siehe auch Seite 5). Es handelt sich dabei um sechs Stationen inkl. Plakaten mit Informationen und weiterem Material. Alles das kann in den Büros ausgeliehen und in der jeweiligen Kirche vor Ort aufgebaut werden. Mit den sechs Stationen werden Themen, die schon zur Zeit des heiligen Josef aktuell waren, in die heutige Zeit versetzt. So geht es um den Mindestlohn, Fluchterlebnisse, Sonntagsarbeit, menschenwürdiges Sterben, das Rollenbild des Vaters in der Familie oder auch die Krise der katholischen Kirche heute.

Informationen zu den beiden Tipps gibt es in den KAB-Büros (siehe Adressen im Impressum auf dieser Seite).

IMPRESSUM

KAB-Diözesanverband
Osnabrück e.V.
Kleine Domsfreiheit 23,
49074 Osnabrück

Telefon: 0541 318-391
E-Mail: kab@bistum-os.de
Homepage: www.kab-os.de
Verantwortlich:
Michael Lagemann

Redaktion: Frederick
Heidenreich, Rainer Etmann-
Bartke, Anna Kulik, Michael
Lagemann, Hauke Meyerrose,
Hubert Wellmann, Hedwig
Westhuis
E-Mail: einblicke@kab-os.de
Auflage: 2500 Exemplare
Erscheinungsweise:
3x jährlich
Redaktionsschluss: 3.1.2022

Adressen unserer KAB-Büros

KAB-Büro Lingen,
Gerhard-Kues-Straße 16,
49808 Lingen,
Tel.: 0591 6102-231
E-Mail:
büero-lingen@kab-os.de

KAB-Büro Osnabrück,
Kleine Domsfreiheit 23,
49074 Osnabrück,
Tel.: 0541 318-391
E-Mail: kab@bistum-os.de

TERMINE

Wegen der unsicheren Corona-Lage und den damit verbundenen Einschränkungen gibt es diesmal keine Terminvorschau. Informationen in den Büros oder unter www.kab-os.de